

Nur noch einmal besuchte sie die Martinshöhle, um dann nie wieder zur Erde zurückzukehren.

Georgs Grab war der einzige Trost in ihrem Schmerze; oft und lange saß sie an demselben und weinte. Aber aus ihren Thränen, welche das Grab nexten, wuchsen bald die schönsten Blumen hervor, welche in wundervoller Farbenpracht auf dem Grabhügel prangten.

---

### Die gute Seele.

Es mag nun schon eine hübsche Reihe von Jahrzehnten her sein, da lebte auf unserer unvollkommenen Erdenrunde eine herzensgute, grundehrliche Frau, still und bescheiden, niemand zum Leide oder Ärger. Ohne Zweifel hatte dieselbe einst einen Namen besessen, doch mußte man ihn völlig vergessen haben, denn man nannte sie nur: „die gute Seele“; das beweist wohl am besten, daß sie weder Talente noch Glücksgüter besaß, denn diese werden dem Bevorzugten von seinem Nebenmenschen am wenigsten verziehen. — Ein kleines Häuschen an der Dorfstraße gelegen, dicht umrankt mit wildem Wein, war ihr Eigentum, dort spann sie ihre Tage in gleichförmiger Einfachheit ab, schon beglückt, wenn sie einem Wanderer einen kühlen Trunk, dem Hungrigen einen Bissen Brot reichen, oder eines bettelnden Kindes Blöße decken konnte.

Einsam war sie immerdar durchs Leben gegangen, von niemand beneidet, noch bemitleidet, zufrieden, wenn der Tag friedlich zur Rüste ging, erfreut, wenn auf die dunkle Nacht ein strahlender Morgen folgte; — ihr einziger Genosse war ein häßlicher, rauhaariger Hund, einäugig, mit zerschundenem Schweif und zerschnittenen Ohren, — sie hatte ihn halbtot auf der Landstraße gefunden, blutend und mit Staub bedeckt. „Armes Tier, hast du keinen Menschen, der sich dein erbarme,“ sagte